

Sehtes Kapitel.

Die Mary kommt noch einmal in Sicht. Neue Täuschungen. Das Feuer erliegt seinem noch mächtigeren Nebenbuhler.

Glücklicher Weise hatte sich ein Stern durch die Wolken blicken lassen, und nach diesem konnten wir nun unsern fernern Lauf regeln. Noch einmal befanden wir uns auf der weiten Wasserwelt allein, und unser Zustand war schlimmer als je; denn wir hatten keine Boote, und die See ging zu hoch, als daß wir uns einem Floße hätten anvertrauen können. Es waren lange trübe Stunden, bis die Morgendämmerung anbrach. Mit brennenden Augen sahen wir bei dem ersten bleichen Tageslichte nach der Mary aus. Nirgends ein Segel zu entdecken! Das bleifarbigte Meer mit seinen rollenden schäumbegipfelten Wogen war ringsum vom Horizonte begrenzt. Schnell segelte unser brennendes Schiff vor dem Winde; wir hätten zwar noch mehr Segel aufgesetzt, um die Mary einzuholen; aber es fehlte uns die Kraft dazu. Doch behielten wir soviel als möglich dieselbe Richtung bei.

Das Schiff schwankte heftig, und während es sich seinen Weg durch die Wellen bahnte, senkte es seine Maanocken beinahe in das Wasser, so daß es schwer war, auf dem Berdecke auszudauern, ohne sich anzuhalten. Fast bei jedem Wagenschlage stürzten die Wasser darüber hin; man hätte meinen mögen, sie würden das Feuer auslöschchen, aber sie thaten keine Wirkung, die brennenden Kohlen, das